

Was ist Europa?

Dokumentarische Filme über die deutsch-französische Annäherung, 1946 bis 1957

Filmabend mit Diskussion

Karlstorkino, Am Karlstor 1, 69117 Heidelberg

Mittwoch, 16. Januar 2013, 20.00 Uhr

Eine Veranstaltung im Rahmen des Interreg-Forschungsprojekts „Der Oberrhein im Gebrauchsfilm“, einer Kooperation des Instituts für Geschichte und Ethik der Medizin der Universität Heidelberg und des Département d’histoire des sciences de la vie et de la santé der Université de Strasbourg

Begrüßung

Jo-Hannes Bauer (Vorstand des Medienforum Heidelberg e.V.)

Prof. Dr. Wolfgang Eckart (Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Universität Heidelberg)

Prof. Dr. Christian Bonah (DHVS, Université de Strasbourg)

Vorprogramm: Historische Filme zum Thema Sauberkeit und Hygiene

Einführung: Dr. Philipp Osten (Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Universität Heidelberg)

Hauptprogramm: Was ist Europa? Dokumentarische Filme über die deutsch-französische Annäherung aus den Jahren 1946 bis 1957

Einführung: Dr. Philipp Stiasny (Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Universität Heidelberg)

Diskussion und Umtrunk



Der Oberrhein wächst zusammen – mit jedem Projekt

LUSTIGE HYGIENE (Nr. 7)

Deutschland 1930 / Produktion: Excentric-Film Zorn & Tiller GmbH, Berlin / Auftraggeber: Reichsausschuss für hygienische Volksbildung / Autor: Curt Thomalla / Zensur: Filmprüfstelle Berlin Nr. 26154 vom 12.6.1930, Jugendfrei.

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, Berlin, 35mm, s/w, stumm, 145 m, 6 Minuten bei 22 B/S



**Drum sag' ich's noch einmal:
Es ist falsch, Persil heiß aufzulösen!**

Die Waschwirkung ist nur halb so gross wie bei richtiger Anwendung.
Persil wird kalt aufgelöst!

Am besten nehmen Sie einen Eimer, verrühren Persil mit der Hand u. tun diese Lösung in den gleichfalls mit kaltem Wasser gefüllten Wessel, dann wird die Wäsche hinzugelegt und gebocht.
Sie glauben garnicht wie wichtig der Punkt „kalt auflösen“ für ein bequemes u. billiges Waschen ist!

Persil

1 Paket reicht für 2½ bis 3 Eimer Wasser.

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vorher einige Handvoll Benko Bleich-Soda im Wessel. Nehmen Sie auch zum Einweichen nur die altbewährte Benko Bleich-Soda

Anzeige aus Berliner Lokal-Anzeiger, 27.6.1926

Der von Curt Thomalla im Auftrag des Reichsausschusses für hygienische Volksbildung verfasste Beiprogrammfilm gehört zur zehnteiligen Serie LUSTIGE HYGIENE (1926-1930). In dieser Serie, die Realfilm- und Trickfilmaufnahmen kombiniert, gibt die humoristische Zeichentrickfigur Leberecht Klug Hinweise für eine verbesserte Hygiene im Alltagsleben. Ihr Anliegen: „Ich will die Menschen zu hygienischer Lebensführung erziehen.“

In LUSTIGE HYGIENE (Nr. 7) erläutert Leberecht Klug einer Haushaltshilfe, wie sie die verunreinigte Wäsche eines Kranken richtig behandelt, so dass „meine Feinde, die Bazillen, Bakterien und Coccen“, absterben: „In drei Minuten sind bei einer Temperatur von 40 Grad Celsius Cholibakterien, die Erreger von Magen- und Darmkrankheiten, getötet.“ Verwendet wird im Film das Waschmittel „Persil“ der Firma Henkel (Düsseldorf). Gesundheitsaufklärungs- und Produktwerbefilm gehen hier also Hand in Hand. LUSTIGE HYGIENE (Nr. 7) war der einzige Film der Serie, der behördlich nicht als „rein belehrend“ anerkannt wurde.

VEREINT IST MEHR

Deutschland 1942 / Produktion: Ufa-Filmkunst GmbH, Berlin / Auftraggeber: Sunlicht A.G., Mannheim / Regie: Curt Schumann / Zensur: Filmprüfstelle Berlin Nr. 58183 vom 12.12.1942, Jugendfrei.

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, Berlin, 35mm, s/w, Ton, 98 m, 4 Minuten

Die 1899 in Mannheim gegründete und ab 1929/30 zum britisch-niederländischen Konzern Unilever gehörende Seifenfabrik Sunlicht warb bereits seit 1924 durch Werbefilme für ihr Scheuerpulver der Marke „VIM“. Am Beispiel der Reinigung von Kochtöpfen illustriert VEREINT IST MEHR (1942) das Zusammenwirken von

Mineralstoffen und Seife im Scheuerpulver VIM, dessen Name hier erklärt wird als Akronym aus Vereint Ist Mehr. Am Schluss des Films, der Realfilm und Trickfilm kombiniert, mit Musik unterlegt ist und dessen Text von einer männlichen und einer weiblichen Stimme gesprochen wird, wendet sich eine Sprecherin direkt an die Kun-

dinnen. Hier klingt leise an, dass die Qualität vieler Produkte aufgrund des Krieges und der Rationierung von Inhaltsstoffen abgenommen hat: „Ja, VIM ist ja auch von Sunlicht – und den Namen Sunlicht kennen wir Hausfrauen ja von den guten Friedenswaschmitteln her. Sunlicht-

Seife für die große Wäsche, LUX-Seifenflocken und FEX-Alkalifrei für die feine Wäsche. Und lassen Sie sich noch einen guten Rat geben: Nehmen Sie das seifespärende VIM für grobe Putzarbeiten auf gut ausgedrücktem Lappen, für feine Putzarbeit auf gut feuchtem Lappen.“

EIN JAHR SPÄTER

Französische Besatzungszone 1946 / Produktion: Gouvernement Militaire de la Zone Francaise d'Occupation / Deutscher Verleih: Filmverleih Rhein-Donau

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, Berlin, 35mm, s/w, Ton, 418 m, 15 Minuten

EIN JAHR SPÄTER gehört zur Gruppe der Re-Education- und Re-Orientations-Filme, die nach 1945 von den westlichen Alliierten produziert wurden. Der von der französischen Besatzungsbehörde hergestellte Film fragt zunächst nach den Gründen für die Zerstörung großer Teile Deutschlands und Europas im Zweiten Weltkrieg. Zu diesem Zweck montiert er dokumentarisches Filmmaterial aus deutschen und alliierten Beständen und unterlegt es mit einem anklagenden Kommentar. Gezeigt werden u.a. Filmaufnahmen des „Westwalls“, der Zerstörungen in Polen, Belgien und Frankreich, der befreiten Konzentrationslager und des Nürnberger Prozesses gegen die Hauptkriegsverbrecher.

Im weiteren Verlauf des Films werden die Bemühungen der französischen Besatzungsbehörden um den Wiederaufbau der Rheinbrücken sowie den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Neuanfang in Südwestdeutschland ge-

schildert. Zu sehen sind u.a. Bilder von den wiedereröffneten Universitäten in Mainz und Tübingen, wo Theodor Heuss als Kultusminister Württemberg-Badens 1946 eine Ansprache hält, von einem Konzert des Re-Emigranten Otto Klemperer in Baden sowie von der Ausstellung „Frankreich-Baden“, die an die gemeinsame Geschichte der beiden Länder erinnert. Zum Schluss singt ein Kinderchor, und eine Rheinlandschaft ist zu sehen. Dazu die Stimme des Sprechers: „Und der Rhein soll nicht mehr eine Grenze, sondern ein Bindeglied sein. (...) Möge der Rhein in Zukunft in Freundschaft und Frieden vereinen.“

Das verwendete Filmmaterial von EIN JAHR SPÄTER ist zu einem großen Teil identisch mit dem Material des französischen Films LES FRANCAISES EN ALLEMAGNE (Frankreich 1946, Produktion: Gouvernement Militaire de la Zone Francaise d'Occupation, 23 Minuten), der auf www.ina.fr gesichtet werden kann.

EIN FENSTER IN DIE WELT

BRD 1951 / Produktion: Zeit im Film, Berlin und München / Regie: Eva Kroll / Buch: Günter Hoffmann / Kamera: Erich Küchler / Musik: Werner Bochmann / Deutscher Verleih: Allgemeiner Filmverleih (AFI), München

Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, Berlin, 35mm, s/w, Ton, 378 m, 14 Minuten

EIN FENSTER IN DIE WELT zählt zu jenen dokumentarischen Kurzfilmen, die die Dienststelle des amerikanischen „High Commissioner for Germany“ (HICOG) zwischen 1949 und 1952 im Rahmen der Re-Education und Re-Orientations produzierte und unter dem Markenzeichen „Zeit im Film“ in Deutschland vertrieb. Der Film be-

ginnt mit einem Bericht von den Ereignissen an der deutsch-französischen Grenze bei St. Germanshof (Rheinland-Pfalz), unweit der elsässischen Stadt Wissembourg. Dort trafen sich am 6. August 1950 300 Studenten aus neun Nationen, rissen die Grenzsperren nieder und verbrannten die Schlagbäume. Sie forderten ein gemeinsames

europäisches Parlament, wie ein Transparent mit der Losung „L'Europe est présente, nous demandons la création d'un parlement et d'un gouvernement européens!“ zeigt. Die Bilder davon gingen um die Welt.

Von diesem Ereignis schlägt der Film einen Bogen zu den Begegnungen junger Europäer auf der Insel Mainau im Bodensee, wo etwas vom lebendigen Geist des Aufbruchs zu spüren sei. Im Schloss des Prinzen Bernadotte von Schweden und dem dort 1949 gegründeten, vom CVJM-Weltbund getragenen „Internationalen Institut Schloss Mainau“ treffen sich junge Männer aus vielen verschiedenen Ländern und diskutieren gemeinsam über den christlichen Glauben und gemeinsame Werte, über Verständigung über Grenzen hinweg, das Individuum, die Nati-

on und den Internationalismus („Was steht höher: die Nation oder der Mensch?“). Wichtig sei es, selbst aktiv zu werden und nicht teilnahmslos abzuwarten soll.

Eine 16mm-Version des Films wurde ab 1952 durch den „Filmdienst für Jugend und Volksbildung“ verliehen.

Über die Produktionen von „Zeit im Film“ informiert Jeanpaul Goergen: Orientierung und Ausrichtung. Die amerikanische Dokumentarfilmproduktion „Zeit im Film“ 1949-1952. In: *Lernen Sie diskutieren! Re-education durch Film. Strategien der westlichen Alliierten nach 1945*. Hg. v. Heiner Roß. Berlin: CineGraph Babelsberg 2005, S. 33-54.

EUROPÄISCHES STRASSBURG

BRD 1957 / Produktion: Saarländische Film Vertriebs-GmbH, Saarbrücken / Regie: Ernst Bingen / Kamera: Horst Molitor / Deutscher Verleih: Union Film Verleih GmbH, München / FSK-Prüfung: 25.11.1957, Nr. 15687, ab 6 Jahren, feiertagsfrei
Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, Berlin, 35mm, s/w, Ton, 318 m, 12 Minuten

Der Kulturfilm EUROPÄISCHES STRASSBURG präsentiert Sehenswürdigkeiten der Stadt Straßburg. Wie der Sprecher erklärt, ist die Architektur der Stadt vom Mittelalter bis in die Gegenwart geprägt von französischen wie von deutschen Einflüssen. Am Sitz des Europarats werden Persön-

lichkeiten des politischen Lebens gezeigt, darunter Bundeskanzler Konrad Adenauer und Hermann Pünder, der Sprecher der deutschen Delegation in der Beratenden Versammlung, sowie Paul Henri Spaak, belgischer Sozialist und Präsident des Europarats 1949-1951.

ES GEHT UM 150 MILLIONEN – EIN FILM ÜBER DIE EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT FÜR KOHLE UND STAHL

BRD 1956 / Produktion: Deutsche Industrie- und Dokumentarfilm GmbH, Düsseldorf / Regie: Hans Joachim Ruths / Buch: Dieter Werner, Waldemar Lenz / Kamera: Karl Selbank, Alexander Dreleani, Heinz Sasse, Erich Berger / Schnitt: Georges Klotz / Animation: E.M.W. Huschert / Musik: Paul Coehnen / FSK-Prüfung: 9.8.1956, Nr. 12660, jugendgeeignet, jugendfördernd, feiertagsfrei
Kopie: Bundesarchiv-Filmarchiv, Berlin, 35mm, s/w, Ton, 26 Minuten

Im Rahmen einer Reportage mit einigen Spielszenen (wir sehen Horst Tappert in einer Komparsenrolle als Kellner) recherchiert ein Journalist, der als Ich-Erzähler in Erscheinung tritt, zum neuen „Gesetz einer europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl“. Er führt vor Augen, welche Folgen die Gründung der Europäischen

Gemeinschaft für Kohle und Stahl (auch als Montanunion bezeichnet) im Jahr 1951 hatte. Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande beschlossen damals, ihre Schwerindustrie und damit die Schlüsselindustrie für die Rüstung gemeinsam zu organisieren. Der Journalist im Film erläutert die sich

daraus ergebenden Neuerungen, darunter der Wegfall von Zöllen und Devisenbeschränkungen, gleiche Preise, freier Wettbewerb, Investitionshilfen, Tarifangleichung beim Transport und Freizügigkeit für die Montanarbeiter. Weiterhin wird hingewiesen auf die Gremien der Montanunion und die Angleichung der Sozialgesetzgebung und der Ausbildung. Das Fazit lautet: „Europa – einmal kein Schlachtfeld mehr, sondern ein gemeinsamer Markt.“

Über die Produktion von „Europafilmen“ informiert Gabriele Clemens: Europa – nur ein gemeinsamer Markt? Die Öffentlichkeitsarbeit für den europäischen Integrationsprozess am Beispiel der Europafilme zwischen Marshallplan und Römischen Verträgen 1947-1957. In: *Vom gemeinsamen Markt zur europäischen Unionsbildung. 50 Jahre Römische Verträge 1957-2007*. Hg. v. Michael Gehler. Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag 2009, S. 45-62.

EINE MUSIKFAHRT INS ELSASS (Privatfilm)

BRD 1970

Kopie: Haus des Dokumentarfilms / Landesfilmsammlung Baden–Württemberg, Stuttgart, 8mm, Farbe, stumm, umkopiert auf DVD, 9 Minuten (Archivtitel: „Ausflug des Musikvereins ins Elsass“)

EINE MUSIKFAHRT INS ELSASS dokumentiert die Reise des Musikvereins UKM im Juni 1970 mit zwei Bussen von Ulm nach Baden-Baden, wo ein Blaskonzert im Kurpark stattfindet. Von dort geht es weiter nach Kehl-Kork und über den Rhein nach Straßburg; auch dort findet ein öffentliches Konzert statt. Außerdem sehen wir in Straßburg den Umzug eines in Trachten gewan-

deten Blasorchesters aus dem Burgenland (Österreich). Es folgen ein Ausflug zum Weingut „Eric Schultz“ und zur Burganlage Haut-Koenigsbourg und ein weiteres öffentliches Konzert in Mittelwihr. Die Rückreise führt an Freiburg im Breisgau vorbei durch den Schwarzwald.

Dank

Wir danken unseren Projektpartnern und Förderern sowie Frau Jutta Albert vom Bundesarchiv-Filmarchiv (Berlin) für die Ermittlung der Lizenzhalter, Frau Gudrun Weiss und Herrn Ernst Szebedits von der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung (Wiesbaden) für die Vorführgenehmigung von VEREINT IST MEHR, Frau Konstanze Holland von Blick in die Welt / Film und Dokumentations GmbH (Königstein) für die Vorführgenehmigung von EIN JAHR SPÄTER, Herrn John Self von der Amerikanischen Botschaft (Berlin) für die Vorführgenehmigung von EIN FENSTER IN DIE WELT und Herrn Kay Hoffmann vom Haus des Dokumentarfilms (Stuttgart) für die freundliche Hilfe und Beschaffung von EINE MUSIKFAHRT INS ELSASS.

Kontakt:

Dr. Philipp Stiasny, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Im Neuenheimer Feld 327, 69120 Heidelberg, Tel.: 06221-54 8212
philipp.stiasny@histmed.uni-heidelberg.de; www.histmed.uni-heidelberg.de

Dr. Tricia Close-Koenig, Département d’histoire des sciences de la vie et de la santé, Université de Strasbourg, 4 rue Kirschleger, 67000 Strasbourg, Tel. (0033) 368 85 39 54, tkoenig@unistra.fr